

Amrita Pritam

AN WARIS SCHAH¹

Heute rufe ich Waris Schah an –
Melde dich doch bitte irgendwo aus den Gräbern!
Und schlag ein neues Blatt
im Buch der Liebe auf!
Als einstmals eine Tochter des Pandschabs weinte
schwiegst du nicht, schriebst Worte über Worte
und es wurde ein Epos daraus.
Heute weinen hunderttausend Töchter
und bitten dich, Waris Schah:
Du einfühlsamer Gefährte der Leidgeprüften,
schau doch nach deinem Pandschab!
Die Weiden sind übersät mit Leichen
und Blut füllt heute den Chinab.²
Jemand hat Gift in die fünf Gewässer gemischt³
und diese giftverseuchten Gewässer
bewässerten den Grund und Boden.
Alle Poren dieses ertragreichen Bodens
Spucken das Gift aus.
Spannenhoch ist das Blutrot angestiegen
Knöchelhoch das Unheil.
Der giftverseuchte Wind
blies daraufhin über die Wälder und Wiesen.
Jede Bambusflöte verwandelte sich in eine Gift-
schlange.
Der erst Biss beraubte der Beschwörerin ihren Zau-
berspruch.
Der zweite Biss infizierte Mann und Frau überall.
Verhext waren die Menschenmassen
vom Biss und nur vom Biss.
Des Volkes Maul war verzaubert,
der Biss ging von einem zum anderen
Zusehends liefen die Glieder des Pandschab blau an
Der Gesang blieb in den Kehlen stecken
und der Faden riss an der Spindel,
unzertrennliche Freundinnen entzweiten sich,
Spinnräder hörten auf zu surren.
Die Boote samt den Betten der Liebenden
ließ der Fährmann fahren⁴.
Heute knicken die Pipalbäume ihre Äste
Samt den Schaukeln
Die Pipalbaumäste mit den daran hängenden Schau-
keln
knicken heute entzwei.
Verschollen ist die Flöte, die die Melodie der Liebe
gespielt hat.
Den Brüdern Ranjhas⁵ ist heute die Weise entfallen.
Der Boden ist durchtränkt mit Blut
und aus den Gräbern trieft es ohne Unterlass.
Die Fürstinnen der Liebe wehklagen

heute inmitten ihrer Grabmäler.
Heute sind alle in „Kaido“ den Bösewicht verwandelt.⁶
Freibeuter der Liebe und Schönheit.
Wo sollen wir heute
einen zweiten Waris Schah suchen?
Heute rufe ich dich an, Waris Schah,
ja, Waris Schah, sprich doch aus dem Grab!
Heute flehe ich dich an, Waris Schah,
melde dich doch aus den Gräbern!
Und schlag ein neues Blatt
im Buch der Liebe auf!

Aus dem Pandschabi übersetzt von Tilak Raj Chopra.

Zur Autorin: Amrita Pritam (1919–2005) gilt als eine der bedeu-
tendsten Autorinnen in Pandschabi. Publikationen von Gedichten
seit 1935. 1947 Übersiedlung von Lahore nach Delhi infolge der
Teilung Britisch-Indiens in zwei Staaten Indien und Pakistan.
1966 gründete sie zusammen mit dem Zeichner und Dichter
Imroz die literarische Monatsschrift *Nagmani* (erscheint bis 2003
regelmäßig). Über einhundert Werke Lyrik, Romane, Erzählungen,
literarische Essays. Zahlreiche Ehrungen im In- und Ausland,
darunter drei Ehrendokortitel. Ihre am meisten geliebte Ehrung
waren drei grüne goldeingefasste seidene Umhänge von den in
Pakistan befindlichen Mausoleen der größten Sufi-Dichter des 17.
und 18. Jahrhunderts, Sultan Bahu, Bullhe Schah und Waris Schah
mit einem Ehrungsbrief, in dem es heißt: „Du bist der Waris (Erbe)
unseres Waris“.

¹Waris Schah, einer der größten klassischen Dichter in Pandschabi (1722–
1798). Das Gedicht „An Waris Schah“ entstand 1947 nach der Übersiedlung
der Autorin von Lahore nach Delhi als Aufruf an den großen Sufi-Dichter
des 18. Jahrhunderts, das Amrita Pritam zur wohl populärsten Pandscha-
bi-Dichterin auf beiden Seiten der Grenze machte. Es handelt sich um ein
28 Zeilen umfassendes Klagelied über die Teilung des Pandschab und das
nachfolgende Blutbad unter Hindus, Sikhs und Muslims.

²Fluss im Pandschab

³Die fünf Flüsse, nach denen der Pandschab („Fünfstromland“) benannt ist.

⁴Eine Anspielung auf eine Szene des berühmten Pandschabi-Liebesepos
Hir, in der der Liebende zum ersten Mal seine spätere unsterblich Geliebte
zu Gesicht bekommt, als er nämlich als Folge einer Kette von Zufällen
auf einer Fähre am Ufer aus seinem sanften Schlaf im Bett der (späteren)
Geliebten von dieser geweckt wird.

⁵Held des Liebesepos *Hir*.

⁶Der Bösewicht aus *Hir*.